Netzwerke für die Zukunft

Die Organisation Innozent OWL gibt es bereits seit über 25 Jahren. An einer Erfolgsgeschichte aus Salzkotten war das Technologienetzwerk maßgeblich beteiligt.

Mareike Köstermeyer

■ **Salzkotten**. In einem Operationssaal muss jeder Handgriff sitzen. Auch bei alltäglichen Eingriffen ist höchste Präzision gefordert. Wenn der Patient auf dem OP-Tisch von links nach rechts gelagert werden soll, können wenige Zentimeter für die perfekte Sicht des Operateurs auf den Patienten entscheidend sein. Der sogenannte Rotex Table, den die Condor MedTec GmbH aus Salzkotten im Kreis Paderborn entwickelt hat, soll genau in diesen Momenten helfen. Er ermöglicht es, dem Operateur etwa bei einer Hüft-OP die Lagerung des Patienten millimetergenau selbst zu bestimmen und einzustellen.

Die Entwicklung des Rotex Tables liegt gut fünfzehn Jahre zurück. Heute ist er aus vielen Operationssälen weltweit nicht mehr wegzudenken. Kein Zufall, sondern die Folge einer wichtigen Begegnung: Während einer Netzwerk-Veranstaltung lernten sich Hermann-Josef Schulte, der die Condor-Group 1997 zusammen mit seiner Frau Maria Schulte als Familienunternehmen gründete, und Andreas Keil, seiner Zeit Geschäftsführer des Technologienetzwerks Innozent OWL, kennen.

Condor-Geschäftsführer Dominik Schulte und Ira Fecke-Schulte mit Michael Kemkes. Foto: M. Köstermeyer

Entwicklung kostet Zeit und Geld

„Die Entwicklung des Rotex Tables stand zu dem Zeitpunkt noch ganz am Anfang“, erzählt Dominik Schulte, Sohn von Hermann-Josef Schulte und inzwischen Teil der Geschäftsführung der Condor-Gruppe. „Durch das Netzwerk Innozent OWL wurde die Entwicklung der neuen Erfindung zu einem Kooperationsprojekt in Zusammenarbeit mit Forschern und Wissenschaftlern der Universität und des Fraunhofer Instituts, gefördert durch das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand, kurz: ZIM.“ Zwei Jahre später war die Entwicklung des Rotex Tables bis zur Marktreife abgeschlossen.

Geschichten wie diese zeichnen das Netzwerk Innozent OWL, das 2023 bereits 25-jähriges Bestehen feierte, aus. „Die Entwicklung innovativer Produkte kostet Unternehmen viel Geld, und sie brauchen einen langen Atem“, sagt Michael Kemkes, der seit 2017 Geschäftsführer der Organisation ist. „Netzwerke wie Innozent OWL spielen darum bei der Produktentwicklung eine wichtige Rolle“, sagt Schulte.

Dass aus der Zusammenarbeit über das Netzwerk auch eine engere Bindung entstehen kann, bestätigt Schulte. Gerade für Studentinnen und Studenten oder wissenschaftliche Mitarbeiter aus Forschungseinrichtungen stelle so ein Kooperationsprojekt wie der Rotex Table eine Art Sprungbrett dar. „Besonders in Zeiten des Fachkräftemangels ist das auch für die Unternehmen ein wichtiger Aspekt.“

Mindestens genauso wichtig sei der Punkt, dass Innovation weiter gefördert werden muss, betont Ira Fecke-Schulte, die ebenfalls zur Geschäftsführung der Condor-Group gehört. Allein im Bereich der Medizintechnik werden bis 2028 mehr als die Hälfte der Produkte vom Markt verschwinden, glaubt sie. „Durch die neue europäische Medizinprodukteverordnung müssen sowohl für neue Produkte als auch für bereits auf dem Markt vorhandene Produkte neue Zulassungen beantragt werden.“ Insbesondere für mittelständische Firmen ein enormer Aufwand, der viele Ressourcen bindet und nicht für alle zu bewältigen sei. „Das betrifft die Gesundheitsversorgung hier in Deutschland und ganz Europa.“

Umso wichtiger sei es darum, in Netzwerken zusammenzuarbeiten, sagt Schulte. „Gerade in herausfordernden Zeiten können Unternehmen vom Austausch profitieren und lernen, vielfältiger zu sein“, betont Kemkes. Genauso wichtig, wie die Bereitschaft zu nehmen sei in einem Netzwerk die Bereitschaft zu geben. All das funktioniere nicht ohne den Aufbau von Vertrauen – dann sei es möglich, aus Fehlern anderer zu lernen. Und, dass eine Idee wie der Rotex Table mithilfe eines Netzwerks zur Erfolgsgeschichte wird.

Keimzelle des Spitzenclusters

■ Innozent gelte als „Keimzelle“ des Spitzenclusters „It’s OWL“, sagt Geschäftsführer Michael Kemkes. Bis zum marktreifen Produkt seien viele Kompetenzen nötig, die in einem Netzwerk oft nur einen Anruf entfernt liegen. „Getreu dem Motto ‚Wer hat was? Wer kann was?’ sind Netzwerke darum sowohl für Unternehmer als auch Existenzgründer interessant“, erklärt Kemkes.